

# Erfahrungsbericht zu aktiven hybriden Seminaren – sowie mögliche methodische (und moderative) Lösungsansätze

Juliane Baier<sup>1</sup> und Susan Lippmann<sup>2</sup>

Creative Commons Namensnennung –  
Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0  
International Lizenz. CC-BY-SA



DOI: 10.55310/jfhead.39

## Abstract

Die Autorinnen diskutieren besondere Herausforderungen hybrider Lehrformate, die auf eine aktive Beteiligung aller Teilnehmendengruppen (sowohl Online als auch vor Ort) setzen. Die Vorbereitung und Durchführung dieser Formate erfordern durch die aktive Einbeziehung unterschiedlichster Zielgruppen – neben den allseits bekannten technischen Herausforderungen – ganz besondere methodische und moderative Herangehensweisen. Die Autorinnen diskutieren Methoden und Moderationstipps für ihr didaktisches Konzept der aktiven hybriden Lehre und beleuchten, wie dieses gut gestaltet werden kann.

## Keywords

hybrid; Aktivierung; Methoden; Tools; eigene Lehrerfahrung

- 1 Juliane Baier  
HTW Dresden, Projektmitarbeiterin im  
Projekt Digitale Hochschulbildung  
[juliane.baier@htw-dresden.de](mailto:juliane.baier@htw-dresden.de)
- 2 Susan Lippmann  
Hochschule Mittweida, Wissenschaft-  
liche Mitarbeiterin im Projekt Digitale  
Hochschulbildung  
[susan.lippmann@hs-mittweida.de](mailto:susan.lippmann@hs-mittweida.de)

# 1 Einstieg

Im Zuge der Digitalisierung in Lehre und Studium haben sich zahlreiche neue Lehr- und Lernformate entwickelt. Dazu gehört auch die hybride Lehre<sup>1</sup>, die Teilnehmende vor Ort und Online zusammenbringt. In aktiven (hybriden) Lehrveranstaltungen sollten – aus Sicht der Autorinnen – alle Teilnehmenden gleichermaßen involviert und verantwortlich für den Lernerfolg sein. Für aktive hybride Lehrveranstaltungen braucht es daher neben gut handhabbarer, zuverlässiger Technik eine Moderation, die alle Beteiligten gleichermaßen anspricht sowie passgenaue didaktische Konzepte und methodische Umsetzungen, die dem komplexen Szenario hybrider Lehrformate gerecht werden.

Im Folgenden stellen die Autorinnen ihre Methoden und Moderationstipps für ihr didaktisches Konzept der aktiven hybriden Lehre dar und beleuchten, wie dieses gut gestaltet werden kann. Die Sammlung entstand in individuellen Recherchephasen, durch eigene Lehrerfahrung und bei der Durchführung von Fortbildungsreihen mit Hochschullehrenden<sup>2</sup>, in denen die Teilnehmenden wertvolles Feedback gaben und im Nachhinein weitere Empfehlungen bzw. Best Practices an die Autorinnen herangetragen und diskutiert haben.

Der Fokus dieses Beitrags liegt auf der Gestaltung aktiver hybrider Lehrveranstaltungen und der Frage, wie der Austausch und die Zusammenarbeit beider Teilnehmendengruppen<sup>3</sup> dabei gelingen kann. Der

souveräne Umgang mit grundlegenden technischen Setups wird dabei vorausgesetzt.<sup>4</sup>

Oft setzen Lösungsansätze zu hybriden Lehrformaten vorrangig die Technik ins Zentrum und sind sehr lehrendenzentriert. Aus Sicht der Autorinnen sollte das kollaborative gemeinschaftliche Arbeiten mit Seminargruppen ermöglicht und die Aufmerksamkeit auf die Gestaltung (inter-)aktiver Szenarien gelenkt werden. Vor allem die Online-Teilnehmenden sollen nicht nur passiv zugeschaltet sein und sich in der Beobachtendenrolle wiederfinden, sondern vielmehr gilt es als Lehrperson, die folgenden Fragestellungen im Vorfeld im Blick zu haben, um eine gute Ausgangsbasis für alle Beteiligten zu schaffen:

- Wie verbinde ich Online- und Vor-Ort-Teilnehmende (methodisch)?
- Wie kann ich für beide Teilnehmendengruppen möglichst interaktive Angebote schaffen?
- Wie komme ich zu einer ausgeglichenen Mischung von Online- und Vor-Ort-Fokus?
- Welche Regeln für die Kommunikation sollten gelten?
- Welche Methoden und Tools sind für (aktive) hybride Lehre besonders geeignet?

Diesen Fragen gehen die Autorinnen in dem vorliegenden Beitrag nach.

Um die wertvolle gemeinsame Zeit der Lehrveranstaltung für Interaktion und Austausch zu nutzen, setzen die Autorinnen ihren Fokus auf möglichst wenig Technik. Ihre Grundregel lautet: So wenig Technik wie

möglich, jedoch so viel Technik wie notwendig, um beide Gruppen miteinander zu verbinden. Der dahinterliegende Anspruch ist, dass die Vor-Ort-Teilnehmenden wirklich präsent sein und nicht hinter ihrem technischen Equipment verschwinden sollten.<sup>5</sup> Dabei meint (sozial) präsent zu sein in dem Zusammenhang „das Ausmaß [...], in dem ein Gesprächspartner bei der Kommunikation [...] als natürliche Person wahrgenommen wird [...]“.<sup>6</sup> Was es dafür braucht, ist individuell und für jede Person und jedes didaktische Szenario anders.

Es soll das soziale Miteinander durch Interaktion in und mit beiden Gruppen gestärkt werden. Verbindlichkeit und Verantwortlichkeiten entstehen durch die aktive Einbindung in ein gemeinsames Gruppengefüge – was natürlich subjektiv und nur schwer messbar ist. Folgende Reflexionsfragen zur eigenen Haltung können die Lehrperson im Lehrplanungs- und -gestaltungsprozess unterstützen:

- Wie kann ich als Lehrperson meine eigene soziale Präsenz stärken?
- Wie können alle Studierenden ihre soziale Präsenz erhöhen?
- Gibt es auch Lernphasen, in denen soziale Präsenz nur eine untergeordnete Rolle spielt bzw. in denen weniger soziale Präsenz sogar forciert werden sollte?
- Wie wichtig sind mir und meinen Studierenden eingeschaltete Kameras in der hybriden Lehre?

1 Siehe dazu auch unser Begriffsverständnis im Editorial.

2 „Digital Workspace: Hybride Lehrveranstaltungen planen und gestalten“ im Projekt Digitalisierung der Hochschulbildung in Sachsen.

3 Vor-Ort- und Online-Teilnehmende.

4 Hinweise zu den technischen Herausforderungen und Lösungsvorschläge finden sich u.a. im Beitrag von Lippmann et al. in diesem Heft.

5 Mehr dazu im Abschnitt zu Tools.

6 <https://www.e-teaching.org/materialien/glossar/soziale-praesenz> (10.07.2022)

## 2 Moderation

Der Moderation durch die Lehrperson kommt bei hybriden Lehrveranstaltungen eine Sonderrolle zu, denn ihre Aufgabe ist es, die beiden Gruppen aus Online- und Vor-Ort-Teilnehmenden mindestens inhaltlich mitzunehmen und im Idealfall miteinander zu verbinden. Dabei sollte aus Sicht der Autorinnen auf die folgenden fünf Punkte geachtet werden.

### Klar kommunizieren

In hybriden Veranstaltungen ist es besonders wichtig, verständlich zu kommunizieren. Dazu sollte eine klare Struktur vorgegeben sein und ein nachvollziehbarer Fokus gesetzt werden.

Zu einer gelungenen Kommunikation gehört eine laute und deutliche Sprache, die für alle Teilnehmenden sowohl vor Ort als auch online verständlich sein muss. Falls sich das hybride Setting auf ein einzelnes Mikrofon zur Kommunikation der Lehrperson beschränkt, muss darauf geachtet werden, dass Wortbeiträge von den Vor-Ort-Teilnehmenden noch einmal von der Moderation in das Mikrofon wiederholt werden, damit diese auch von den Online-Teilnehmenden nachvollzogen werden können. Auch bei der Nutzung eines Wurfmikrofons oder ähnlichem sollte – besonders bei noch hybrid unerfahrenen Vor-Ort-Teilnehmenden – darauf geachtet werden, dass deutlich in das bereitgestellte Mikrofon gesprochen wird. Hier kann es auch hilfreich sein, sich regelmäßig Zwischen-

feedback über die Tonqualität von den Online-Teilnehmenden einzuholen.

Damit sich alle Teilnehmenden gleichermaßen gut ins Lerngeschehen einbringen können, ist es wichtig, klare Handlungsanweisungen zu geben und regelmäßig zu benennen, auf und mit welchen Medien gearbeitet wird (Tafel, Whiteboard, kollaboratives Dokument, sonstige Tools). Fokuswechsel sollten deutlich angesagt werden.

Zu einer transparenten Kommunikation gehört auch, dass vorab geklärt wird, unter welchen Bedingungen eine Online- oder Vor-Ort-Teilnahme erwartet wird, wann wem welche Materialien zur Verfügung stehen und welche Inhalte möglicherweise aufgezeichnet werden.

### Zugang und Beteiligung ermöglichen

In hybriden Lehrveranstaltungen sollte beiden Teilnehmenden-Gruppen der Zugang zu allen Materialien sowie aktive Beteiligung ermöglicht werden. Dafür sollten bereits bei der Planung und Vorbereitung der Lehrveranstaltung die Besonderheiten des hybriden Settings beachtet werden.

Informationen müssen für beide Gruppen – wenn nötig in unterschiedlichen Formaten – vorbereitet und bereitgestellt werden. Wenn zum Beispiel die Vor-Ort-Teilnehmenden gedruckte Exemplare erhalten, sollten den Online-Teilnehmenden digitale Dokumente bereitgestellt werden.

Selbst wenn beide Gruppen an einem gemeinsamen (digitalen) Dokument arbeiten sollen, empfeh-

len sich unterschiedliche Distributionswege: Teilnehmende im Online-Raum erhalten über einen im Lern-Management- oder Videokonferenz-System hinterlegten Link schnellen Zugriff. Für Teilnehmende vor Ort sollte die Bereitstellung über einen Kurzlink oder QR-Code erfolgen, um umständliches und möglicherweise fehlerhaftes Abtippen zu vermeiden.

Während in reinen Präsenz-Veranstaltungen häufig mehrere unterschiedliche Medien (Tafel, Beamerbild, Flipchart etc.) zum Einsatz kommen können, gestaltet sich dies für hybride Lehrveranstaltungen schwierig. Online-Teilnehmende haben oft nur einen Bildschirm zur Verfügung, auf dem sie gleichzeitig in der Videokonferenz teilnehmen sowie mit verschiedenen Dokumenten und Tools arbeiten müssen. Daher ist in hybriden Lehrveranstaltungen zu empfehlen, möglichst nur ein (zusätzliches) Medium zu einem Zeitpunkt zu nutzen. Der Grundsatz sollte sein: Keep it short and simple.

Zur Beteiligung gehört auch Sichtbarkeit: Die Lehrperson sollte daher darauf achten, immer im Sichtfeld einer Kamera zu sein, um auch von den Teilnehmenden im Online-Raum gesehen zu werden und nicht nur als „Stimme aus dem Off“ zu agieren.

### Verbindungen schaffen

Da sich Vor-Ort- und Online-Teilnehmende in unterschiedlichen physischen Räumen befinden, sollte neben der Schaffung möglichst gleicher Lernbedingungen auf die Verbindung zwischen Vor-Ort- und Online-Teilnehmenden geachtet werden.

Digitale Tools sind die einzige Verbindungsmöglichkeit zwischen beiden Teilnehmendengruppen. Grund dafür ist, dass die Online-Teilnehmenden nicht an analogen Aktivitäten teilnehmen können und die Vor-Ort-Teilnehmenden meistens nicht im Videokonferenzsystem sein sollen.

In reinen Online-Lehrveranstaltungen hat sich ein Chat als zusätzlicher Kommunikationskanal für Fragen und Kommentare außerhalb des Videokonferenztools bewährt. Bei der Auswahl des Chattools sollte darauf geachtet werden, dass das Tool auf Mobilgeräten optimal bedient werden kann.

Die Autorinnen empfehlen als Chattersatz folgende Tools.



### Chat-Tools

#### Tweedback

Die Chatwall von Tweedback ist dann gut geeignet, wenn sich die Teilnehmenden auch untereinander Antworten geben sollen. Hier ist es möglich, Beiträge zu favorisieren und danach sortieren zu lassen.

#### frag.jetzt

Für die Sammlung von Fragen über den gesamten Semesterverlauf ist das Tool frag.jetzt zu empfehlen. Basierend auf den Inhalten der gestellten Fragen kann eine Wortwolke generiert werden. Anhand dieser lassen sich am Ende des Semesters gezielt Themen und Fragen wiederfinden.

## Moderation entlasten

Die vielschichtige Aufgabe der Moderation muss nicht von einer Lehrperson alleine übernommen werden. Es gibt viele Ansätze zur Unterstützung, beginnend mit einer klassischen Co-Moderation über einen „Connector“ zur Verbindung der Online- und Vor-Ort-Gruppe bis hin zur Verteilung von einzelnen Unterstützungsaufgaben, wie zum Beispiel der Chatbetreuung.

Die Begleitung durch eine Co-Moderation ist eine große Unterstützung. Falls möglich, sollte eine andere Lehrperson aus dem eigenen Fachbereich mit dieser betraut werden. Der Vorteil liegt nicht nur in der Entlastung der Moderation, sondern eine solche Zusammenarbeit kann auch den Austausch und die Weiterentwicklung von Lehr-/Lernkonzepten fördern. Alternativ kann aus den Reihen der Studierenden die Moderationsaufgabe durch einen „Connector“ übernommen werden. Als studentische Co-Moderation ist der Connector für das Sammeln und Vorsortieren von Fragen und das Präsentieren von Ergebnissen der Online-Gruppe zuständig.

Als „Voice of the Chat“ kann eine Person – egal ob aus der Online- oder Vor-Ort-Gruppe – bestimmt werden, welche neben der Aufgabe der Chatbetreuung auch die Kommunikation von Fragen und Anmerkungen aus dem Chat übernimmt und mit dem Plenum teilt.

Viele Lehrpersonen halten sich bezüglich der Abgabe von (Moderations-)Aufgaben an Studierende zunächst zurück. Auf Grund der umfangreichen Auf-

gaben, die bei der Moderation von hybriden Lehrveranstaltungen in der Regel auf eine einzelne Lehrperson fallen, ist das Ausprobieren – anfänglich im kleinen Rahmen – durchaus angeraten.

## Gruppenklima stärken

Falls sich die Gruppen der Online- und Vor-Ort-Teilnehmenden nicht regelmäßig neu mischen, sondern einzelne Studierende – zum Beispiel bedingt durch räumliche Trennung – immer nur online teilnehmen können, sind Maßnahmen zur Stärkung des gesamten Gruppenklimas besonders wichtig. Eventuell auftretende gruppenspezifische Effekte können bei Bedarf gemeinsam reflektiert werden.

Um einer (zu starken) Identifizierung mit der eigenen Teilnehmendengruppe<sup>7</sup> („wir“ versus „die anderen“) entgegenzuwirken, ist es sinnvoll, die Online- und Vor-Ort-Gruppe möglichst oft miteinander in den Austausch zu bringen. Dies kann zum Beispiel durch gemeinsame asynchrone Gruppenarbeiten<sup>8</sup>, Aktivierungen zur Stärkung des Gruppenklimas oder andere gemeinsame Aktivitäten erfolgen.

Bei der Planung eines aktiven hybriden Seminars sollte zusätzlich darauf geachtet werden, dass sich alle Teilnehmenden in gleichem Maße beteiligen können und es ein ausgeglichenes Mischungsverhältnis von Online- und Vor-Ort-Aktivitäten gibt.

Um das zu erreichen, kann es sinnvoll sein, ganz gezielt eine bestimmte Gruppe für eine bestimmte Aktivität in den Fokus zu setzen. Dabei sollte darauf

7 Vgl. Theorie der sozialen Identität, z. B. in Stürmer, S. & Siem, B. (2020), S. 16 f.

8 Asynchron deshalb, weil die synchrone Gruppenarbeit in hybriden Settings technisch und methodisch sehr anspruchsvoll ist und hohes Frustrationspotenzial bietet.

geachtet werden, dass die andere Gruppe ebenso in die Aktivität involviert ist oder eine andere Aufgabe erhält und dafür zu einem späteren Zeitpunkt im Mittelpunkt steht.

Um auch die asynchrone Zusammenarbeit zwischen den Vor-Ort- und Online-Teilnehmenden gezielt zu fördern, bietet sich bei dauerhaft<sup>9</sup> oder gleichmäßig wechselnden Vor-Ort- und Online-Gruppen der Einsatz von Tandems an. Dazu finden sich Personen aus jeweils mindestens einer Gruppe zusammen. Diese Tandems bieten ein großes Potential für gemeinsames Lernen und Arbeiten und können vielen Methoden beim Einsatz in hybriden Settings mehr Gestaltungsspielraum geben.

Lehrpersonen sollten sich der Doppelbelastung der Moderation von zwei verschiedenen Teilnehmendengruppen bewusst sein und sich im Idealfall Unterstützung organisieren.

### 3 Netiquette

Hybride Veranstaltungen gelingen nur durch Einhaltung bestimmter grundlegender Regeln, die ganz besonders für Diskussionen im Plenum, Absprachen mit der gesamten Gruppe oder kollaboratives Arbeiten und (Ergebnis-)Präsentationen gelten müssen. Dazu gehören zum Beispiel diszipliniertes Reden nacheinander, eine strukturierte Gesprächsführung, konsequente Handzeichen bei einer Wortmeldung (vor allem im Präsenzraum) und keine Zwischengespräche vor Ort.

Folgende Regeln haben sich für eine optimale hybride Zusammenarbeit bewährt:

- Für die Vor-Ort-Teilnehmenden:
  - Bringen Sie ein Smartphone mit.
  - Vermeiden Sie Störgeräusche und Nebengespräche.
  - Halten Sie die Redebeiträge nacheinander.
  - Sprechen Sie laut und deutlich.
- Für die Online-Teilnehmenden:
  - Schalten Sie sich stumm, wenn Sie nicht sprechen.
  - Nutzen Sie nach Möglichkeit die Kamera. Es ist einerseits für die Gesprächspartner:innen befremdlich, mit einem leeren Bildschirm zu sprechen, zum anderen ist es leichter, wahrgenommen zu werden und sich aktiv zu beteiligen.
  - Handeln Sie eigenverantwortlich, um dabeizubleiben. Die Versuchung, sich durch parallele Aktivitäten abzulenken, ist groß. Nutzen Sie gezielt die Pause für andere Aktivitäten.
  - Schreiben Sie direkt in den Chat und/oder die Chatwall, wenn Sie Fragen und/oder Anmerkungen haben.
- Für alle Teilnehmenden:
  - Gestalten Sie die Lehrveranstaltung aktiv mit.
  - Scheuen Sie sich nicht, bei Unklarheiten nachzufragen.
  - Legen Sie sich einen (digitalen) Notizzettel und Stift bereit und notieren Sie sich Wissenswertes.

- Sagen Sie bei Krankheit, Zuspätkommen etc. Bescheid.

- Tipps für die Lehrperson:
  - Erarbeiten Sie als Lehrperson die Regeln **gemeinsam** mit den Gruppen. Planen Sie zu Beginn der Lehrveranstaltung Zeit für die Aushandlung der Netiquette ein. So erreichen Sie noch mehr Engagement bei den Teilnehmenden.
  - Kommunizieren Sie alle Regeln transparent.
  - Zeigen Sie regelmäßig die ausgehandelten Regeln und erinnern somit daran.

## 4 Methoden

Für das Gelingen hybrider Seminare ist aus Sicht der Autorinnen die Auswahl geeigneter und aktivierender Methoden entscheidend. Aktivierende Methoden aus Präsenzveranstaltungen sind auf den Einsatz in hybriden Lehrveranstaltungen nicht immer adaptierbar. Das Gleiche gilt für reine Online-Methoden, die zwar in Videokonferenzen sehr gut eingesetzt werden können, aber oft nicht über den virtuellen Raum hinaus genutzt werden können. Da in beiden Fällen die jeweils andere Teilnehmendengruppe nicht oder nur sehr schwer einbezogen werden kann, erfordert die Durchführung einer hybriden Veranstaltung Methoden, die sowohl im Online-Raum als auch in Präsenzveranstaltungen gut eingesetzt werden können.

<sup>9</sup> Zum Beispiel bei Fernstudierenden.



Abbildung 1: hybrid-taugliche Methoden

Hier folgt eine Auswahl möglicher Methoden, die die Autorinnen für hybride Lehrveranstaltungen für besonders geeignet halten.<sup>10</sup>

## Aktivierende Methoden

Unter „aktivierenden Methoden“ verstehen die Autorinnen kurzweilige Maßnahmen, die die Teilnehmenden aktiv in die Lehrveranstaltung einbeziehen und diese gleichermaßen zum Mitmachen auffordern.



### Ohne zusätzliche Hilfsmittel<sup>11</sup>

#### Blitzlicht

Die Studierenden teilen reihum in Kurzform ihre Ideen und Meinungen zu einem Thema oder Feedback zur Lehrveranstaltung. In hybriden Lehrveranstaltungen ist dies ganz einfach, wie gewohnt, über Mikrofon möglich.

#### Murmelgruppen

Studierende diskutieren Fragen oder bearbeiten kurze Aufgabenstellungen in kleinen Gruppen. Die Teilnehmenden vor Ort tauschen sich mit benachbarten Studierenden aus, während die Online-Teilnehmenden in Breakout-Räumen miteinander sprechen.

#### One-Minute-Paper

Studierende fassen in schriftlicher Form zusammen, was sie gelernt haben oder welche Fragen noch offen sind. Falls die Gedanken (anonym) geteilt werden sollen, können die Notizen der Teilnehmenden vor Ort auf Papier eingesammelt werden. Die Online-Teilnehmenden schreiben in den Chat oder in gemeinsame Notizen.

#### Think – Pair – Share

Es wird in drei Phasen gearbeitet: Zuerst wird eine Aufgabe gestellt, zu der sich jede Person zunächst alleine Gedanken macht (Think). Danach gibt es einen Austausch in kleiner Runde von 2 bis 5 Personen (Pair). Die Teilnehmenden vor Ort tauschen sich dazu spontan mit anderen Vor-Ort-Teilnehmenden aus, während die Online-Teilnehmenden ihre Ideen in Breakout-Räumen diskutieren. Zum Schluss werden die Lösungsideen im gesamten Plenum präsentiert (Share).

### Aktivierende Methoden unterstützt durch digitale Tools

Viele Methoden können in hybriden Lehrveranstaltungen mit Hilfe digitaler Tools zur Verbindung der beiden Teilnehmendengruppen eingesetzt werden. Mit Blick auf die Teilnehmenden vor Ort sollte besonders darauf geachtet werden, dass die Nutzung der ausgewählten Tools auch mit dem Smartphone möglich ist.



### Unterstützt durch digitale Tools

#### Brainstorming, Assoziationen und Kartenabfragen

Die Umsetzung ist mit allen digitalen Tools möglich, die das Eingeben einzelner Begriffe oder Wortgruppen als Freitext erlauben. Viele Tools bieten zudem weitere Funktionen, wie zum Beispiel das automatische Generieren einer Wortwolke, die Zuordnung von Farben, die Vergabe von Kategorien oder das Anordnen aller Karten an einer digitalen Wand.

#### Zustimmung oder Ablehnung

Für Feedback, zum Beispiel zum Lernstand der Teilnehmenden oder aber auch zur Abstimmung des weiteren Veranstaltungsverlaufs, kann die Zustimmung oder Ablehnung zu einzelnen Aussagen abgefragt werden. Zur Abfrage sind alle digitalen Tools geeignet, die eine Voting- oder Live-Feedback-Funktion enthalten. Alternativ können die Teilnehmenden vor Ort mit Handzeichen und die Online-Teilnehmenden über das Videokonferenzsystem abstimmen.

#### Fragen sammeln

Hierfür sind textbasierte Tools, die eine anonyme Eingabe erlauben, sehr gut geeignet. Besonders hilfreich zur Sortierung und Beantwortung der Fragen sind alle Tools, die zusätzlich zur Eingabe der Frage auch Kommentare und Votings erlauben.

<sup>10</sup> Der erfolgreiche Einsatz der Methoden hängt bekanntermaßen von unterschiedlichen Faktoren, wie zum Beispiel Lehrveranstaltungsphase, angestrebte Lehr-/ Lernziele, Gruppenzusammensetzung und der Lehrpersönlichkeit ab.

<sup>11</sup> Außer dem sowieso notwendigen Videokonferenzsystem, welches für die Online-Teilnahme benötigt wird.

### Graffiti-Methode

Es werden Satzanfänge vorgeben, die von den Teilnehmenden zu vollständigen Sätzen ergänzt werden sollen. Hierfür können alle digitalen Tools verwendet werden, die die Eingabe einer entsprechend großen Anzahl von Zeichen erlauben.

### Stumme Diskussion

Themen und Fragestellungen werden in rein schriftlicher Form diskutiert. Geeignet sind hierfür kollaborative Texteditoren, Chats oder Foren.

### Evaluationszielscheibe

Am Ende der Lehrveranstaltung wird schnell und übersichtlich Feedback zu unterschiedlichen Bereichen gegeben. Für die digitale Bepunktung der Zielscheibe gibt es spezielle Online-Tools. Darüber hinaus kann sie als Folie direkt in eine Präsentation im entsprechenden Videokonferenztool eingebaut werden.

## Aktivierende Methoden zur Stärkung des Zusammenhalts

Im Abschnitt zur Moderation wurde bereits angesprochen, dass die Stärkung des Zusammenhalts zwischen den Teilnehmenden vor Ort und den Online-Teilnehmenden besondere Aufmerksamkeit verdient. Gerade für Teilnehmende, die noch wenig Erfahrung mit hybriden Lehrveranstaltungen haben, bietet sich der Einsatz

von kleinen Übungen und Spielen an, die das Bewusstsein für die Unterschiede der beiden Teilnehmendengruppen und die Zusammenarbeit schärfen.

Da es bei den einzelnen Übungen primär darum geht, den Zusammenhalt in beiden Teilnehmendengruppen zu stärken, sollten reine Wettbewerbssituationen zwischen der Vor-Ort- und Online-Gruppe vermieden werden.



### Stärkung des Zusammenhalts

#### Durchzählen

Diese einfache Übung verdeutlicht die Herausforderungen in der Kommunikation in hybriden Veranstaltungen. Ohne sich vorher abzusprechen, zählen sich – mit eins beginnend – alle Teilnehmenden ab. Jede Person darf nur einmal sprechen. Falls zwei Personen gleichzeitig sprechen oder es zu anderen Fehlern kommt, muss wieder von vorn begonnen werden.

#### Namen sortieren

In hybriden Veranstaltungen fällt es den Teilnehmenden zunächst schwer, die Teilnehmenden der jeweils anderen Gruppe einzeln wahrzunehmen. Diese kleine Übung eignet sich, um ein Kennenlernen zu initiieren.

Die Teilnehmenden bekommen die Aufgabe, sich mit ihren Namen in alphabetischer Reihenfolge zu sortieren. Jede Person darf nur einmal sprechen und den eigenen Namen nennen. Passiert den Teilnehmenden ein Fehler, müssen sie von vorn beginnen.

### Begriffe raten

Zur Aktivierung und Wiederholung des Gelernten gibt die Lehrperson Begriffe vor, die von einzelnen Personen erklärt oder zu denen Assoziationen gefunden werden müssen.

### Kettenreaktion

Es soll ein Begriff erklärt werden. Die Herausforderung liegt darin, dass abwechselnd nur ein Wort gesagt werden darf. Alle Wörter müssen einen grammatikalisch korrekten Satz ergeben. Am besten spielt es sich in Zweier-Teams.<sup>12</sup>

### Hybrider Rollenwechsel

Zusätzlich zu den vorgestellten Übungen kann ein „hybrider Rollenwechsel“ eine interessante Erfahrung sein. In der Regel sind die Teilnehmenden vor Ort präsenter und aktiver in der Lehrveranstaltung als die Online-Teilnehmenden, die oft übersehen werden. In der Rollenwechsel-Übung dürfen die Teilnehmenden vor Ort nur über den Chat (oder einen anderen Kommunikationskanal) partizipieren. Die Online-Teilnehmenden stehen im Fokus und erhalten die Aufgabe, die Meinungen und Interessen der nun kaum sichtbaren Vor-Ort-Teilnehmenden einzubringen.

12 Anschauliches Beispiel-Video:  
[www.youtube.com/watch?v=mwBCEA\\_env0](https://www.youtube.com/watch?v=mwBCEA_env0)

## Gruppenarbeitsmethoden

Da gemischte Gruppenarbeiten mit Online- und Vor-Ort-Teilnehmenden vorrangig akustische Herausforderungen mit sich bringen, ist es empfehlenswert, den Fokus auf die Zusammenarbeit in den einzelnen Gruppen zu richten und die Ergebnispräsentation oder Enddiskussion etc. ins gesamte Plenum zu verlagern. Klare Handlungsanweisungen bezüglich der Aufgabenstellung sind unabdingbar.

Für hybride Gruppenarbeiten bieten sich folgende Formate an:



### Gruppenarbeit

#### Marktplatz der Möglichkeiten

Die Lehrperson hängt vorbereitete Poster gut zugänglich im Raum auf, die Studierenden gehen still umher, machen sich Stichpunkte und schreiben Randbemerkungen bzw. Fragen an das Poster als stilles Zwiegespräch. Im Online-Raum können die Poster auch zeitversetzt als virtueller Rundgang zum Beispiel im Lernmanagementsystem aufbereitet werden.

#### Vier gewinnt

Die Lehrperson bereitet ein 7×6 Raster (an der Tafel oder auf dem Flipchart) mit Fragen, Fachbegriffen, Vokabeln etc. vor. Zwei Gruppen, die unterschiedlichen Farben zugeordnet sind, sind nacheinander an der Reihe und ver-

suchen, vier Kästchen in einer Reihe zu füllen (horizontal, vertikal, diagonal).

#### Heißer Stuhl

Die Studierenden arbeiten sich in ein Thema ein, bilden sich zu Expert:innen aus, notieren sich mögliche Fragen von Nichtexpert:innen und sammeln eigene Fragen zu den Themen der anderen. Im Stil vom Heißen Stuhl wird jede Person vom Plenum befragt (4–5 Fragen).

#### Dialogecken

Die Lehrperson bereitet Fragen zu Themen auf Pinnwänden bzw. an der Wand vor. Die Studierenden bearbeiten diese individuell und in ihrem eigenen Tempo, auch in ihrer eigenen Reihenfolge. Anschließend findet ein Austausch mit gegenseitigen Ergänzungen statt. Im Online-Raum werden die Fragen analog zum Marktplatz der Möglichkeiten als virtueller Rundgang bereitgestellt.

#### Kopfstandmethode

Eine Frage wird auf den Kopf gestellt und regt somit die Kreativität und den Perspektivwechsel an, oft finden sich neue Lösungsansätze. Eine Beispielfrage könnte lauten: Wie bestehe ich die Prüfung auf keinen Fall?

#### Fishbowl

Ausgewählte Teilnehmende einer Gruppe bilden die Fische im „Innenkreis“ und diskutieren ein Thema, während die an-

dere Gruppe aufmerksam im „Außenkreis“ zuhört. Das kann auch im Wechsel zwischen den Gruppen<sup>13</sup> geschehen.

#### HAiTi

Es werden hybride Teams gebildet, die in den Selbstlernphasen sowie in synchronen hybriden Veranstaltungen zusammenarbeiten. Hinter dieser Abkürzung verbirgt sich: im Hörsaal, dann Arbeit im Team und dann wieder im Hörsaal. Am Ende der Übung werden also Aufgaben vergeben, die von den Studierenden allein gelöst werden. Anschließend werden im Team die Probleme besprochen und gemeinsam Lösungen gefunden und in der nächsten synchronen Veranstaltung von der Lehrperson und der Gruppe die noch offenen Fragen diskutiert.

#### Lerntempoduet

Ziel ist es, dass die Studierenden sich wechselseitig Wissen vermitteln, nachdem sie es sich allein angeeignet haben. Sowohl die Online- als auch die Vor-Ort-Gruppe wird in zwei gleich große Gruppen geteilt, von denen eine Text A, die andere Text B in Einzelarbeit liest. Wichtig ist, dass jede Person in ihrem individuellen Tempo arbeitet. Zu dem gelesenen Text sollen jeweils Visualisierungen zur Erklärung erstellt werden. Wer fertig ist, signalisiert dies. Die nächste Person der anderen Gruppe, die fertig ist, bildet mit Person A ein Lerntempo-Duett. Anhand ihrer Visualisierungen erläutern sie sich gegenseitig ihren Text. Der Vorteil dabei ist, dass sich jede Person einmal in der Expert:innen- und einmal in der Noviz:innenrolle befindet. Durch die Paarbildung sind sofortige Nachfragen im Gegensatz zur Plenumsarbeit jederzeit möglich.

<sup>13</sup> Einmal ist die Online-Gruppe aktiv, das andere Mal die Vor-Ort-Gruppe.



## Methoden zur Ergebnispräsentation

### Elevator Pitch

Kurz und prägnant sollen die Ergebnisse einer Diskussion zusammengefasst werden. Dafür sollte die Redezeit auf 2–3 Minuten beschränkt werden, es empfiehlt sich, einen Wecker zu stellen. Die Elevator-Pitch-Methode basiert auf der Vorstellung, eine andere Person in einem Fahrstuhl zu treffen und diese während der Aufzugfahrt von einer Idee oder von sich selbst zu überzeugen. Automatisch wird so eine Priorisierung vorgenommen und die Inhalte werden auf den Punkt gebracht.

### Eigener Marktplatz der Möglichkeiten

Analog zur oben beschriebenen Methode, bei der die Lehrperson Poster vorbereitet und im (virtuellen) Raum aufhängt, gestalten hier die Studierenden ihre eigene Galerie bzw. ihren Marktplatz mit Postern, die ihre Ergebnisse visualisieren.

### Pecha Kucha

Pecha Kucha ist eine innovative Methode, um Präsentationen effektiver zu gestalten. Eine echte Pecha-Kucha-Präsentation läuft nach strengen Regeln ab:

- Jede Pecha-Kucha-Präsentation umfasst 20 Folien.
- Jede Folie bleibt exakt 20 Sekunden sichtbar, bevor die Präsentation automatisch zur nächsten Folie springt.

Üblicherweise ist auf jeder Folie ein Bild zu sehen. Text wird gar nicht bzw. äußerst sparsam eingesetzt.

- Nach 6 Minuten und 40 Sekunden ist die Präsentation beendet.

Alle hier vorgestellten Methoden unterliegen einem ständigen Veränderungsprozess, da sie sich durch ihren Einsatz stetig weiterentwickeln und in verschiedenen Umsetzungsvarianten und Bezeichnungen (co-)existieren. Daher soll an dieser Stelle auch ausdrücklich dazu ermutigt werden, die hier vorgestellten Methoden auszuprobieren, mit anderen Methoden zu kombinieren und daraus neue Ideen und Varianten zu kreieren.

## 5 Tools

Da der Grundsatz der Autorinnen für hybride Seminare „So wenig Technik wie möglich, aber so viel Technik wie nötig“ lautet, nehmen die Vor-Ort-Teilnehmenden *nicht* an der Videokonferenz teil. Um eine Verbindung zwischen den beiden Teilnehmendengruppen zu schaffen, werden dennoch (zusätzliche) digitale Tools benötigt. Um den Technikeinsatz der vor-Ort-Teilnehmenden so gering wie möglich zu halten, setzen die Autorinnen primär auf mobilfähige Tools, die im Idealfall einfach mit dem Smartphone genutzt werden können.

## Audience Response Systeme (ARS)

Für den Einsatz in hybriden Lehrveranstaltungen sind Audience Response Systeme sehr gut geeignet. Bei ihnen handelt es sich um elektronische Abstimmssysteme, mit denen zum Beispiel Multiple-Choice- und Freitext-Fragen anonym beantwortet werden können. Oft bieten die dafür entwickelten Tools weitere Funktionen, wie zum Beispiel Formelunterstützung, die Integration von Bildern, die Erstellung von Wortwolken oder die direkte Integration in Präsentationsfolien.

Da Audience Response Systeme ursprünglich für die ergänzende Nutzung in Präsenzlehrveranstaltungen gedacht waren, aber dennoch digitale Tools sind, können sie sowohl von Vor-Ort-Teilnehmenden als auch Online-Teilnehmenden niedrigschwellig genutzt werden.



## Audience Response Systeme

### Invote

besondere Funktionen: Single-Choice-Aufgaben, Assoziationen – auch mit Bildern

### Particify

besondere Funktionen: Q & A für Fragensammlungen und als Chattersatz, Live-Feedback für schnelle Spontanumfragen, Quiz mit Wortwolken, offene Fragen

### Tweedback

besondere Funktionen: Chatwall als Chattersatz, Befragung für Evaluationen oder Reflexionen, Quiz für Lernstandsfeedback, Panik-Button<sup>14</sup>

### Pingo

besondere Funktionen: einfaches zweisprachiges Tool für anonyme Single- und Multiple-Choice-Fragen sowie Freitextabfragen

## Spezialtools für einzelne Methoden

Im Abschnitt zu den Methoden wurde erläutert, dass für verschiedene Methoden auch unterschiedliche Tools mit speziellen Funktionen zum Einsatz kommen sollten. Die nachfolgende Liste enthält einige Tools, die Funktionalitäten für ganz besondere Einsatzzwecke mitbringen.



### Spezialtools für einzelne Methoden

#### Etherpad

kollaboratives Schreiben, gemeinsame Notizen

### Mindwandel

Brainstorming und Assoziationen (inkl. Kategorien und Voting)

### Oncoo

z. B. für Kartenabfragen und Evaluationszielscheiben

## Nützliche Unterstützungstools

Zusätzlich zu den vorgestellten Werkzeugen gibt es nützliche Unterstützungstools, die in der Vorbereitung und Durchführung von hybriden Lehrveranstaltungen hilfreich sind.



### Nützliche Unterstützungstools

#### Classroomscreen

als digitale Arbeitsfläche mit z. B. Timer und Zufallsgenerator

#### Links kürzen

z. B. <https://t1p.de/> oder <https://kurzelinks.de>

### QR-Code-Generator

für QR-Codes auf Folien und Arbeitsblättern

### QR-Storage

multimediale Inhalte in QR-Codes ablegen, inklusive Sprachausgabe

Trotz all der Möglichkeiten, die digitale Tools bei der Durchführung von hybriden Lehrveranstaltungen bieten, sollten nur so viele Tools eingesetzt werden, wie für den jeweiligen Zweck sinnvoll sind. Auch hier gilt: Weniger ist mehr.

## 6 Abschluss

Das didaktische Konzept der Autorinnen zur Umsetzung aktiver hybrider Lehrveranstaltungen erfordert neue Lösungsansätze und zusätzliche Kompetenzen – sowohl bei der Lehrperson als auch den Studierenden.

Die Herausforderungen bestehen darin, alle Teilnehmenden mitzunehmen und ihnen gleichermaßen gute Lernbedingungen zu schaffen. Als Lehrperson gleichzeitig in hybriden Settings (vor Ort und Online) aktiv und präsent zu sein, erfordert oft Zeit, Engagement, Disziplin und Kreativität. Dafür ist es – aus Sicht der Autorinnen – empfehlenswert, sich Unterstützung,

<sup>14</sup> Ein Panik-Button ermöglicht den Teilnehmenden zum Beispiel anonym zu kommunizieren, wenn sie inhaltlich nicht mehr mitkommen.

zum Beispiel aus dem eigenen Kollegium, von Studierenden, Hochschul- und Mediendidaktiker:innen sowie in Form von Kommunikationsregeln und digitalen Tools, zu holen.

Die hier vorgestellten Hinweise geben keine Gelingensgarantie für die Durchführung aktiver hybrider Lehrveranstaltungen. Sie sind aber aus Erfahrung der Autorinnen für die erfolgreiche Gestaltung von hybriden aktiven Lehrveranstaltungen förderlich.

Die durch das hybride Setting erzeugte Flexibilität im Studium bietet ohne Frage einen großen Mehrwert. Daher haben hybride Lehrveranstaltungen durchaus auch abseits von Pandemiebedingungen eine Daseinsberechtigung in der Hochschullehre. Die Beurteilung des Aufwand-Nutzen-Verhältnisses von aktiven hybriden Lehrveranstaltungen sollte jedoch jede Lehrperson individuell beantworten.

## Literatur

Stürmer, S. & Siem, B. (2020). Sozialpsychologie der Gruppe. München: Ernst Reinhardt Verlag (2. Aufl.).

### Zitiervorschlag:

Baier, J. & Lippmann, S. (2023). Erfahrungsbericht zu aktiven hybriden Seminaren – sowie mögliche methodische (und moderative) Lösungsansätze. In: Perspektiven auf Lehre. Journal for Higher Education and Academic Development, 3(1), 70–80.

DOI: 10.55310/jfhead.39

